

weil es mir einen Riesenspaß macht, dich in Schwierigkeiten zu bringen.« Sie schoss nach vorne, zog seinen Arm hinter seinem Rücken hervor und entwand ihm grob das Safran-Glas.

»Und du machst es mir nicht mal schwer«, schnurrte sie. »Aus der Küche geklaut?« Sie legte eine Hand auf ihre glatte Wange und ein niederträchtiges Lächeln verzerrte ihr hübsches Gesicht. »Na, wie sollen wir jetzt bloß damit umgehen?«

»Tiffany. Ich kann –«

»Schade, dass ich das nicht von deinem Gehalt abziehen kann. Denn du bekommst ja keins. Wir müssen für dein Essen bezahlen, weil dein elender, nichtsnutziger Vater sich aus dem Staub gemacht hat und dazu noch wertvolles Eigentum meines Vaters hat mitgehen lassen.«

Seth hasste es, dass ihre Worte ihm so unter die Haut gingen. Aber er war hier gefangen. Er konnte nirgendwohin, hatte keine Freunde, keine Verwandten. Manchmal hatte er das Gefühl, er müsste für immer hierbleiben.

»Mein armer Daddy hat ja die wahnwitzige Vorstellung, ich würde mich an dieser öden Schule für Kochbücher und stickige Öfen interessieren. Ob es meinen Eltern egal ist, dass sie mein Leben zerstören?« Sie zog ein gefaltetes Stück Papier aus der Tasche, schob es Seth in die Hand und tippte ihm mit dem Mittelfinger an die Stirn. »Na, wenigstens du wirst meinen Vater nicht enttäuschen wollen.«

»Was ist das?«, fragte Seth.

»Es nennt sich Himbeer-Pavlova«, sagte Tiffany und schaute prüfend auf ihre sorgfältig lackierten Fingernägel.

Mr Bunn liebte es, seine Tochter mit komplizierten Rezepten herauszufordern. Dann gab er damit an, wie fantastisch sie kochen konnte und wie viel sie auf ihrer piekfeinen Schule lernte. Aber jedes Mal wälzte sie die ganze Arbeit auf Seth ab.

Er klemmte sich das Stück Papier hinters Ohr. »Klar, schau ich mir nachher an.« In weniger als drei Stunden war das große Abendessen. Er schob ein paar Törtchen zum Abkühlen auf ein Gestell. »Wann brauchst du's? Wir haben hier gerade ganz schön was zu tun, weißt du?«

Tiffany hob die Hände und trat einen Schritt zurück. »Oooh, Entschuldigung.« Dann beugte sie sich vor und riss das Stück Papier hinter seinem Ohr hervor. »*Klar, schau ich mir nachher an*«, äffte sie ihn nach. »Wie wäre es mit jetzt?«

»Wann brauchst du es denn?«

Tiffanys Antwort wurde fast vom Brutzeln und Zischen der Kartoffeln, die Seth in den Ofen legte, übertönt.

»Für das Abendessen nachher natürlich. Es könnte eine Nachspeise sein.«

Seth hielt inne und starrte sie an.

»Oh, *ich* kann das auf keinen Fall«, sagte sie. »Aber hoffen wir mal, dass *du* es kannst. Sonst muss ich meinem Vater von dem Safran erzählen. Und dem Fischkopf. Denk nicht, ich habe das nicht gesehen. Fischköpfe naschen, Seppi, tsss.« Sie schüttelte den Kopf. »Macht man nicht. Oder ist der für die räudige Katze, die du so gern hast?«

Seth holte tief Luft. Wie immer schaffte es Tiffany innerhalb von Sekunden, ihn so wütend zu machen, dass er ihr am liebs-

ten mit der Faust in ihre perfekten Zähne geschlagen hätte. Er schluckte die Wut runter und lächelte.

»Ich habe den Safran in die Suppe getan, damit sie so schmeckt, wie sie schmecken soll. Das hat nichts mit Stehlen zu tun. Schließlich will dein Vater die Gäste heute Abend beeindrucken.«

Tiffany griff sich ein paar Törtchen. »Und wenn du nicht aufpasst, wird man dich auch noch für die fehlenden Törtchen verantwortlich machen. Außer natürlich, du hilfst mir mit der – wie heißt es noch mal?«

»Pavlova?«

»Genau. Und wenn es dir gelingt, die beste Pavlova der Welt zu machen, dann kann ich vielleicht vergessen, was ich gesehen habe.«

Seth zögerte, Tiffany lächelte böse, und beide wussten, er hatte keine Wahl. »Vielleicht schaffe ich es – wenn du die Kerzenleuchter polierst und den Tisch deckst.«

Tiffany antwortete mit einem bellenden Gelächter – Seth hasste nichts so sehr wie dieses Geräusch.

»Wir wissen beide, Topfschrubber, dass es dazu nicht kommen wird.« Sie schmiss ein Stück Törtchen in die Luft und fing es mit dem Mund auf. »Du hast ja einiges zu tun, deswegen gebe ich dir einen guten Rat: nicht rumstehen und labern, sondern loslegen.«

4. DR. THALLOMIUS HÖCHSTPERSÖNLICH

Mr Bunn rief nach Seth: »Die Gäste sind da, Seth. Das Gepäck! Schnell! Beweg dich!«

Seth eilte hinaus ins Foyer. Das Funkeln der Kristallleuchter auf der dunklen Holzvertäfelung wirkte festlich und einladend. Seth konnte es sich gerade noch verkneifen, über den Fußboden zu schlittern, den er bis heute Morgen um fünf Uhr gebohnert hatte. Fast wäre er mit einem ungewöhnlich aussehenden Jungen in seinem Alter zusammengestoßen.

Der Junge trug einen engen Samtanzug; sein breites Grinsen und die riesigen spitzen Ohren schienen ausgleichen zu wollen, dass er ansonsten ziemlich klein geraten war.

»Immer mit der Ruhe«, sagte er, warf die Arme hoch und drehte sich auf überraschend kurzen Beinen um die eigene Achse, als wäre Seth tatsächlich in ihn reingedonnert. Dann lächelte er schelmisch und zwinkerte Seth zu: »Nichts passiert.«

»Pass doch auf, Seth!«, schimpfte Mr Bunn und schnipste mit